

PFLEGEKRÄFTE IM CORONA-JAHR 2021 BESONDERS LANGE KRANK

KKH unterstützt Pflegeeinrichtungen kostenlos bei betrieblicher Gesundheitsförderung

■ **(kkh) Stralsund.** Chronische Rückenschmerzen, Schlafstörungen und Depressionen: Arbeitnehmer in Deutschland leiden vermehrt unter diesen Krankheitsbildern, wie Auswertungen von Arbeitsunfähigkeitsdaten der KKH Kaufmännische Krankenkasse zeigen. Besonders betroffen: die Berufsgruppe der Pflegekräfte. Aufgrund der gestiegenen Arbeitsbelastung während der Corona-Pandemie hat sich die Situation von Berufstätigen in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen noch einmal verschärft. Laut KKH-Daten fehlten Beschäftigte dieser Berufsgruppe im vergangenen Jahr im Schnitt 22,8 Tage pro Krankheitsfall – so lange wie noch nie

in den vergangenen Jahren. Andere Arbeitnehmer fehlten 2021 durchschnittlich 17,1 Tage. Auch der Krankenstand bei Pflegekräften war im Corona-Jahr 2021 mit 8,8 Prozent überdurchschnittlich hoch. Der Bundesdurchschnitt für alle Berufsgruppen lag bei fünf Prozent.

„Um diesem Trend entgegenzuwirken, haben wir ein eigenes Angebot zur betrieblichen Gesundheitsförderung in Pflegeeinrichtungen ins Leben gerufen“, erklärt Bettina Schulze, Präventionsexpertin bei der KKH. Bereits rund 1.800 Beschäftigte aus mehr als 20 Pflegeeinrichtungen profitieren bundesweit von dem Projekt. „Arbeitgeber aus der Pflegebranche können sich deutsch-

landweit an unserem kostenlosen Förderungsprogramm beteiligen, um typischen Krankheiten vorzubeugen und damit die Arbeitsfähigkeit ihrer Beschäftigten zu erhalten. Gesunde Pflegekräfte sind für die Motivation und Leistungsfähigkeit im Team entscheidend“, weiß die Expertin. Und das kommt am Ende den Pflegebedürftigen zugute.

Damit dieses Projektziel erreicht wird, gilt es, in einem definierten Prozess mit der jeweiligen Einrichtung und der KKH gemeinsam individuelle Maßnahmen zu erarbeiten und umzusetzen. „Zunächst erfolgt eine Analyse der Einrichtung durch Befragungen und Workshops als Bestandsaufnahme. Daraus können kon-

krete Empfehlungen für den jeweiligen Betrieb abgeleitet werden“, erklärt Bettina Schulze den Ablauf. Stressseminare, Gesundheitstage oder Präventionskurse sind Beispiele, um folglich präventiv auf die Mitarbeitergesundheit einwirken zu können. Wichtig sei es aber auch, einen Blick auf die Verhältnisse vor Ort zu werfen, die Stress und Arbeitsausfälle auslösen können. Dies betrifft die Arbeitsorganisation wie etwa die Schichtpläne, soziale Beziehungen zwischen den Mitarbeitern, Arbeitsabläufe und auch Arbeitsinhalte. Abschließend hilft eine Evaluation, die Ergebnisse zu bewerten und Handlungsempfehlungen für die Zukunft festzuhalten. „Wenn es gelingt, die Arbeit-

sprozesse in der Einrichtung zukünftig gesünder zu gestalten und gleichzeitig die Gesundheit der Mitarbeiter zu stärken, kann dies im besten Fall die tägliche Arbeitsbelastung bei den Beschäftigten reduzieren. Dies führt dann auch zu besseren Ergebnissen in der Pflege“, ist sich die Expertin sicher.

Interessierte Pflegeeinrichtungen können sich über das kostenlose Projekt unter kkh.de/bgf-pflege informieren.

Die KKH Kaufmännische Krankenkasse ist eine der größten bundesweiten gesetzlichen Krankenkassen mit mehr als 1,6 Millionen Versicherten. Nähere Informationen erhalten Sie unter kkh.de/presse/portraet.

SIE WURDEN GEHACKT, ALLE DATEN WURDEN VERSCHLÜSSELT! – TEIL 2

Welche Konsequenzen hat ein Angriff auf die (Unternehmens-)EDV

■ Im letzten Teil hatten wir Ihnen mitgeteilt, welche (anfänglichen) Konsequenzen der Hackerangriff auf die EDV-Systeme unseres Mandanten hatte. Teil 1 endete mit der Anforderung einer Vielzahl von Informationen durch die Aufsichtsbehörde. Unser Mandant hatte richtigerweise unmittelbar nach dem Bemerkten des Angriffs die Polizei verständigt. Das Landeskriminalamt schaltete sich ein und stellte unserem Mandanten ein kleines Team, auf Cyberangriffe spezialisierter Beamter zur Seite. Sämtliche Festplatten im Unternehmen des Mandanten wurden sichergestellt und datenforensisch untersucht.

Dabei bestätigte sich zum einen, dass tatsächlich alle Daten auf dem System verschlüsselt worden sind. Zum anderen, und das war im Hinblick auf den datenschutzrechtlichen Aspekt beruhigend, sei es zu keinem größeren Abfluss von

Daten gekommen. Das LKA ging davon aus, dass die Zugriffszeit des/der Angreifer/s verhältnismäßig kurz gewesen ist und auch aufgrund der schwachen Internetleitung kein größerer Datenabfluss hätte stattfinden können.

In Absprache mit dem LKA hatte unser Mandant sodann Kontakt zu den Hackern aufgenommen, die für die verschlüsselten, aber zuvor durch die Angreifer gesicherten Daten eine „Lösegeldforderung“ im deutlich fünfstelligen Bereich stellten. Aufgrund „guter Mitarbeit“ unseres Mandanten ist man später bereit gewesen, die Forderung um 10.000,- € auf einen immer noch deutlich fünfstelligen Betrag zu reduzieren... wie großzügig!

Zum Beweis, dass man tatsächlich die Daten unseres Mandanten vor der Verschlüsselung gesichert hatte, wurde unserem Mandanten eine kleine Datei geschickt, die sich

tatsächlich seinem Datenbestand zuordnen ließ. Nun war guter Rat teuer, in jeder Hinsicht. Während das LKA davon ausging, dass keine größeren Datenmengen abgefließen seien, lieferten die Angreifer nun den Gegenbeweis?

Letztendlich gelang es unserem Mandanten, an seine verschlüsselten Daten wieder heranzukommen. Wie dies im Einzelnen geschah, kann an dieser Stelle leider nicht ausgeführt werden. Nur so viel, es hätte wohl für einen abendfüllenden Hollywood-Blockbuster gereicht. Was aber geschah in Bezug auf die Aufsichtsbehörde? Und wie kam es überhaupt zu dem Angriff? Nun die Fragen der Aufsichtsbehörde konnten dank einer überdurchschnittlich guten Umsetzung des Datenschutzes im Unternehmen unseres Mandanten zeitnahe beantwortet werden. Auf den Systemen wurden pbD wiederum nur in verschlüsselten Da-

tenbanken gespeichert. Zudem handelte es sich zumeist um Lieferantendaten und Daten öffentlich-rechtlicher Auftraggeber, die ohnehin für jedermann frei zugänglich wären. Nach Auskunft des LKA war nicht damit zu rechnen, dass z. B. Mitarbeiterdaten abgefließen sind. Die Angreifer hatten eine Schwachstelle im Microsoft-Exchange Server ausgenutzt, die trotz zahlreicher Patches seitens Microsoft seinerzeit nicht final geschlossen werden konnte. Der Microsoft-Exchange Server ist weltweit millionenfach im Einsatz!

Das Verfahren der Aufsichtsbehörde konnte durch unsere Stellungnahme zur Einstellung gebracht werden. Damit Ende gut, alles gut? Nun ja, beurteilen Sie selbst: mehrwöchiger Arbeitsausfall, Beschaffung komplett neuer PC's und Server, Reputationsverlust und erhebliche Kosten waren Folge dieses Angriffs. Kürzlich er-

hielten wir ein neues Schreiben der Aufsichtsbehörde. Man habe im Darknet sämtliche Daten unseres Mandanten gefunden, mehrere Gigabyte. Darunter seien auch personenbezogene Daten der Arbeitnehmer zu finden. Natürlich stellt die Aufsichtsbehörde nunmehr weitere Fragen, die es wiederum zu beantworten gilt. Der Fall ist also keineswegs abgeschlossen. Die Fortsetzung erfolgt zu gegebener Zeit...

Für Sie gilt aber: nehmen Sie den Datenschutz nicht auf die leichte Schulter! Wir beraten Sie gerne, welche Vorschriften Sie zu beachten haben und welche Dokumentationen sie eigentlich vorhalten müssen, um den Anforderungen der DSGVO gerecht zu werden. Die reine Hoffnung, nicht selbst Opfer eines Hackerangriffs zu werden, ist leider kein ausreichender Schutz!

**Alexander Lutter
Rechtsanwalt**

RA LSK®

Rechtsanwälte Langhoff,
Dr. Schaarschmidt & Kollegen



RA Langhoff

Insolvenzverwalter
- Handels- u. Gesellschaftsrecht
- Bau- u. Architektenrecht
- Bankrecht
- Wirtschaftsrecht
- Steuerrecht



RAin Zilian

Fachanwältin für Arbeitsrecht
- Landwirtschaftsrecht



RA Kolwey

Fachanwalt für Verkehrsrecht
- Versicherungsrecht



RAin Wurth

Fachanwältin für Arbeitsrecht
- Erbrecht
- Insolvenzrecht



RA Lutter

Insolvenzverwalter



RAin Burmeister

- Arbeitsrecht
- Erbrecht
- Familienrecht
- Sozialrecht



RA Dr. Choinowski

- Arzthaftungsrecht
- Medizinrecht
- Krankenversicherungsrecht

STRALSUND • ROSTOCK • BARTH
LÜBECK • MALLORCA

Carl-Heydemann-Ring 55 • 18437 Stralsund • www.ra-lsk.de
Tel. (03831) 3747-0 • Fax (03831) 37 47-47 • stralsund@ra-lsk.de